

war nicht blind, nicht Mäusch, nicht Verbeugung sondern tief und innig, aber es bedurfte doch noch zweier Landpartien, einer nach dem Harzstein und einer nach dem Hilfenberge, bis wir uns gegenseitig ganz einig waren. Da schöne Zeit, wie bist Du weit, ich danke Dein in Beigheit. Auf der Rückfahrt vom Hilfenberg im Leiterwagen goss es in Strömen. Wir saßen auf den letzten Plätzen des Wagens, uns gegenüber Groene und Anna Wolff gedeckt durch einen Regenschirm und auch wir beide mussten, mochten wir wollen oder nicht uns hinter einem Schirm zusammendrücken und uns schützen gegen den Regen und - die Blicke der Mütter.

Von da ab, es war der 14. Juli 1879 verkehrte ich in den Hause meiner Schwiegereltern, Verhandlungen über den Grund meines so häufigen Komens fanden nicht statt, ebenso wenig andere dramatischen Komplikationen, die den Stoff zu einem Roman hätten liefern können oder doch? - Die einzige Tragik war die des langen Wartens bis zur Erfüllung unserer Sehnsucht. Ich meinte das Warten bei den Sol Daten geleistet zu haben, aber 5 Jahre war doch etwas reichlich: Während der Berliner Zeit gab es jährlich nur 14 Tage Urlaub und an den Festen wie Weihnachten, Ostern und Pflingsten war die Zeit zu Reisen beknappend knapp. Gleich beim ersten Weihnachtseste blieb der letzte von Berlin kommende Zug aus irgend welchen Gründen in Leinefelde kurz vor Heiligenstadt liegen und ich kam erst am ersten Feiertage morgens zu meiner Braut.

Als meine Zeit bei Hecker um war, meldete ich mich zur Felmannsseeprüfung, die in Erfurt abzulegen war. Ich erhielt eine überflüssig grosse Karte zur Zeichnung: "Die Bäderortler Kalkberge". Ob ich die ⁱⁿ Heiligenstadt oder beim Vater in Weimar machte, blieb sich gleich, jedenfalls konnte ich mich noch nicht von Heiligenstadt trennen und feierte dort noch das Weihnachts- und Neujahrsfest, um mich dann in Weimar mit Hochdruck auf das Examen vorzubereiten.

Auf Wanderschaft 1880/81.

Es war viel zu dem Zweck zu lernen, ein gut Teil von dem, was später